

Begleitworte zu den Tafeln Oberflächenformen II—IV.

Oberflächenformen II, Atlas S. 9.

Deltabildungen.

Münden sedimentreiche Flüsse in ruhige Gewässer, die z. B. häufig durch quer vorliegende Uferwälle abgedämmt werden, und in denen die Ablagerungen nicht sogleich wieder der Fortführung unterliegen, so bilden sich aus den am Grunde der Flüsse sowie schwebend im Wasser mitgeführten Materialien flache Aufschüttungen, sogen. Deltas. Eine Gabelung des Flusses in Arme kann auf dieser Aufschüttung stattfinden, ist aber nicht unerlässlich zum Begriff des Deltas. Hauptbedingung ist Landgewinn durch flächenhafte Aufschüttung. (So zeigen Ebro, Atlas S. 60, und Dnepr, S. 66, z. B. keine Gabelung und haben doch echte Deltamündungen.) Lagunen oder Strandseen mit Brackwasser (Salz- und Süßwasser gemischt) sind häufige Begleiterscheinungen. Einzelne Flußarme können in ihnen wieder kleinere Deltas bilden (z. B. Menzies-See im Nildelta). Je nach dem ursprünglichen Küstenverlauf unterscheidet man Ausfüllungs- und Vorgeschobene Deltas, zwischen denen zahlreiche Übergangsformen zu dem einen oder anderen Typus liegen, so z. B. Rhein (Atlas S. 70), Rhone (S. 72), Po (S. 62), Ganges (S. 47) usw.

Nr. 1: Ausfüllungsdelta (Nildelta).

Unter Ausfüllungsdelta versteht man die Ausfüllung einer ehemaligen trichterförmigen Meeresbucht meist hinter einem quervorliegenden Uferwall durch einen sedimentreichen Fluß. Neben dem Nildelta gehört z. B. das der Weichsel (Atlas S. 77) hierher.

Nr. 2: Vorgeschobenes Delta (Mississippidelta).

Unter vorgeschobenem Delta versteht man ein auf dem Meeresboden über die ursprüngliche Küstenlinie hinaus in das Meer hineingebautes Delta. Außer dem Mississippi haben z. B. Lena (Atlas S. 44) und Ebro (S. 60) derartige vorgeschobene Deltas.

Nr. 3: Flachküste mit Lagune, Haff oder Strandsee

(Lagune von Venedig und Oberflächenformen III, Nr. 1 [Atlas Seite 10]; Frisches Haff).

Charakteristisch für die allseits sanft unter den Meerespiegel sich senkende, meist durch vorgelagerte Bänke vor der Brandung geschützte Flachküste ist sanft geschwungener, oft fast geradliniger Küstenverlauf und Hafenslosigkeit. An besonders scharfen Küstenvorsprüngen lagert das Meer Sandmassen als Uferwälle ab. (Vgl. die Lidi Italiens, die Nehrungen der Ostsee, die Halbinsel Hela an der scharfen NW-Ecke der Danziger Bucht.) Die Uferwälle dämmen ehemalige Buchten zu Strandseen, Lagunen oder Haffs ab. Ausgänge zum Meer können vorhanden bleiben (Lagune von Venedig, Frisches Haff

oder fehlen (Küste von Hinterpomern, Atlas S. 77, Küste des Schwarzen Meeres, S. 66).

Die vom Meere abgelagerten Sandmassen werden vom Winde landeinwärts fortgeführt und vor irgendwelchen Hindernissen, wie sie Vegetation und Bodunnebenheiten bieten, allmählich zu Dünen und langgestreckten Dünenketten (50—60 m durchschnittlich hoch) aufgehäuft, die mit dem Winde fortwandern, bis sie durch die auf ihnen entstehende Vegetation festgelegt werden. Neben den Stranddünen (vgl. Lidi von Venedig, Frische Nehrung, Hela) gibt es in sandigen Gebieten Kontinentaldünen (Norddeutsches Flachland, Sandwüsten Asiens und Afrikas, vgl. zu letzterem Oberflächenformen IV, Nr. 4, Atlas S. 12). Lagunenküsten sind geologisch junge Bildungen, wie aus der im Kärtchen der Lagune von Venedig eingetragenen alten und heutigen Küstenlinie hervorgeht.

Nr. 4: Steilküste und Fjordlandschaft

(Hinterer Hardanger-Fjord).

Fjorde sind ehemalige durch Wasserläufe ausgewaschene und später durch Gletscher erweiterte und ausgeräumte, d. h. von Schutt und Geröll befreite Täler, in die durch Senkung des Bodens das Meer eingedrungen ist. Mit parallelen, steilen Wänden ohne Gehängeschutt schneiden sie tief in das Land ein, können sich in Seitentäler teilen und in der Richtung wechseln (z. B. Sogne- und Hardanger-Fjord, Atlas S. 69). Wirkliche Flußtäler und Wasserläufe setzen sie landeinwärts fort. Das Vorkommen der Fjorde ist auf Steilküsten (d. h. oft nahezu senkrecht, strandlos in das Meer abfallend) aber nicht lediglich auf Hochgebirgsregionen beschränkt (vgl. z. B. Fjorde Schottlands, Atlas S. 70). Die Steilküsten der Fjorde bieten selten Raum für Siedlungen, daher sind diese meist erst am Ende der Fjorde zu finden (vgl. z. B. Olde oder Kinsvirer auf vorliegenden Kärtchen).

Zertrümmert das Meer die zwischen benachbarten Fjorden bestehenden Festlandteile, so entstehen die Fjordinseln, die als felsige Bruchstücke in großen Schwärmen vor den heutigen Fjordküsten liegen. Sie bieten ein Beispiel von der zerstörenden Wirkung der Brandung an Steilküsten.

Nr. 5: Schärenlandschaft bei Stockholm.

Eine niedrige, seenreiche Felsplatte (ein alter Inlandeisboden) wird zuweilen wie an der Ostküste Schwedens (Atlas S. 69) und an der finnischen Westküste (Atlas S. 68) durch allmähliche Überflutung des Meeres in eine große Zahl von Inseln und Halbinseln, am Außenrand aber in einen Schwarm kleiner nackter Felsinseln, die Schären, aufgelöst. Landeinwärts kann das Meer sich in Täler und Seen (vgl. Mälarsee und sein Ausgang zum Meer, Atlas S. 69) fortsetzen und so fjordähnliche Bildungen erzeugen.